





Der zuversichtliche Glaube an Christum und seine Veröhnung, als
der einzige Trost und Ruhm seiner wahren Bekenner
im Leben und Tode,

ward
bey dem 237.
christlichen Leichenbegängniße
Tit. deb.

S E N D I N
M. Christian Ernst
Mosers 238.

wohlverordneten und treuverdient gewesenen Pastors der christlichen
Gemeine in Alt- und Neu- Eybau

als
Derselbe
den 26^{ten} May $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Abends auf seinen Erbsler seelig entschlief
und

Sein Leichnam
den 23^{ten} May unter zahlreicher Begleitung
beerdiget wurde

zu
unser Aller die wir in Ihm den würdigsten Vater und Freund kind-
lich und freundschaftlich beweinen
erwogen,

von des
Wohlseeligen
Schwiegersohne
Carl Benjamin Tritschler
Diacon. zu Hirschfelde.

Zittau, gedruckt bey Gottlieb Benjamin Franke.

Tit. deb. Ju. M. Augustin



1754

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

1763

M. S. Original

1763

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

1763

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

1763

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

1763

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich





Keine Lehre hat wohl je unter Menschen, sowohl bey Ihrer erstern Verkündigung, als weiteren Ausbreitung, mehr Widerspruch gefunden, als die göttliche theure Lehre von der Verßöhnung der Menschen, durch den Kreuzestod des Herrn; eine Lehre, welche denen für sich und das Befehl Moses eingenommenen Jüden, stolz auf äußerliche Werkheiligkeit, zum ungegründeten Aergerniß gereichte, und denen Heiden, die nach bloßer Leitung unvollkommener Anweisung der Vernunft handelten Thorheit zu seyn schien, wie Paulus klagt 1. Cor. 1. v. 23; und doch ist und bleibt sie jedem redlichen Christen die einzige, fürs Herz beruhigende Lehre der Religion, der einzig reine Quell voll seligen Trostes.

Wenn alle aufgesuchte Gründe der Vernunft, wenn alle angewendete Bemühungen die beunruhigte Seele nicht zufrieden stellen können, wenn mit quälender Verzweiflung das aufwachende Gewißen kämpfet, wenn alle gemachte Pläne, aus bloßen Nachdenken der Vernunft entworfen, verschwinden, und die vermeinte Stärke, sie gefunden zu haben, dahin sinkt: wenn endlich im herannahenden Tode, das Auge des Sterbenden, den Lauf und das Verhalten der Welt, ganz anders siehet, als vormals, nun anders beurtheilet, als ehebem; so wird allein diese heilige Lehre für das um sein Wohl bekümmerte Herz, ihre in ihr ruhende selig machende Kraft, gewiß beweisen.

Wirdiae aufrichtige Bekenner Jesu Christi, die ihn lieben, und ihr wahres Wohl, finden bey allen Einwendungen der Vernunft, bey allen Anfällen, die auf ihr Herz selbiges ungewiß in seinem Glauben und in seiner Hoffnung zu machen, doch in der Lehre vom Kreuzes Tode des Herrn als ihres Verßöhners und Bürgens; ihre

einige wahre Ehre und Ruhm. Jeder Christ, und mit ihm vorzüglich auch der Lehrer der Religion, empfindet solches an seinem Herzen, gewiß auf eine trostvolle Art.

In vollkommenster Würde, ihrer Kraft, in ihrem heilsamsten Siege, erwies sich diese göttliche Lehre am Herzen Pauli, eines in aller Betrachtung verdienstvollen Mannes, sowohl ehemals als Israelit, als nachher, als Apostel und als Christ. Das Bekenntniß in seinem Munde und aus seinem Griffel gefloßen, „Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum, den gekreuzigten 1 Cor. 11, v. 2.“: dieß Bekenntniß ist ein theurer Zeugniss des Sieges der Religion Christi über sein Herz, ist Beweis ihrer Kraft auf selbiges und den ganzen Wandel.

Edle liebenswürdige Selbsterläugnung, bezogte Demuth, sich nicht seiner erhaltenen Einsichten zu rühmen, noch zu erheben, spricht aus diesen Worten, und fällt jedem forschenden Leser ins Auge. Er kannte und wußte, daß er es mit wahrhaftig mühsamen Gelehrten zugleich unter denen Griechen zu thun hatte: er konnte die Gewalt ihrer Beredsamkeit, oder er wollte und mochte nicht bloß bekämpfen, nicht überraschen, nicht durch Schwung der Beredsamkeit einnehmen, sondern gewinnen: er wollte aus Empfindungen seines Herzens, zu Herzen reden, er wollte Zweifel entkräften, Einwürfe besiegen, Furchtsamkeit überwinden und erreichte in der Kraft Christi, seine edle Absicht bey vielen, fand im glücklichen Fortgang bestätiget, daß das Evangelium Christi eine Gotteskraft für alle sey, die es im Glauben annehmen, dessen er sich nicht Ursache zu schämen, sondern zu rühmen habe. Als Lehrer und als Christ, handelte er seinem Zeugnisse treu: Christus war sein Ruhm, seine Freude im Leben und sein Trost im Tode, ja sein gnädiger Vergelter durch ihn, für eine selbige Ewigkeit.

Mit welcher gegründeten Anwendung kann und wird solches, von einem redlichen Knechte Christi, dem Wohlthätigen *Tit. deb. Hrn. M. Christian Ernst Moser*, wohlverordneten und treuverdienten Pastor der christl. Gemeinde zu Alt- und Neu-Eybau gesagt werden. Ich nähre nicht die mindeste Besorgniß in meinem Herzen, irgend einer Partheylichkeit beschuldiget werden zu dürfen, wozu mich die engsten Bande, in welchen ich mich, mit dem Wohlthätigen als ein Schwieger-Sohn befinden, veranlaßt hätten, da ich mich ja auf das Zeugniss aller Edlen, die Ihn gekannt, ja auf das Zeugniss einer ganzen Gemeinde unter welcher Er seit 1762 gelebt und die Ihn liebt, berufen kann, daß Er unter ihr als Lehrer und als Christ gehandelt. Dies Zeugniss berechtiget mich, nicht bloß mein Herz reden zu lassen, sondern was der gute Ruf nach der Wahrheit von Ihm gesagt hat und sagen konnte: Er habe in Amte und Wandel seine Ehre und Ruhm in Herrn gesucht, dessen Diener Er war und geleistet, was der Inhalt der paulinischen Wort, zu Seinem Leichen-Spruch erschen, sagt.

Liebe, fürwahr dankbare Liebe zu Christo trieb und leitete Ihn, Setzte Ihn anvertrauten Gemeinde väterlich gesinnter Führer zu seyn. Jugend und Alter war Ihm gleich wichtig und theuer. Seine Unterweisungen waren mit Liebe und Ernst verbunden. Er lehrte aus Ueberzeugung, Bitten, Ermahnungen und Warnungen floßen aus edler Seele. Er war bemüht die Herzen Seiner Kirchlicher zu bilden, daß Christus in ihnen eine Gestalt gewönne. *Ersichtlich war Er bedacht auch*
durch

durch eigenen Wandel im Beyspiele die Kraft der Religion Jesu zu beweisen, um durch selbstigen seine Kirchkinder zu ermuntern, daß sie seine Nachfolger würden, wie er selbst besorgt war, Christi zu seyn. Die Lehre der Veröhnung, die Er zum Troste predigte und zur Erweckung ihn zu suchen verkündigte, empfand Er voll Kraft an Seiner eigenen Seele. Er stärkte sich durch sie in der Gnade seines erbarmenden Vaters, und trübste sich seiner bey Empfindungen menschlicher Schwäche, und stärkte sich in Gott zur redlichen Führung seines wichtigen Amtes, durch Wachsamkeit und Gebet. Als ein Freund Gottes war Er ein redlicher Menschenfreund, gefällig, lieblich und dienstfertig im Umgange. Er war ein dankbarer Sohn, ein redlicher Gatte, der in unvorgeflichen Andenken seine eheliche Freundin erhielt und noch ihre Witbe segnete. Seine Kinder funden an Ihm den zärtlichsten Vater und Freund, welches Zeugniß der Wahrheit Ihm auch mein Herz gerührt und willig giebt, von Ihm, als Schwieger-Vater geliebt worden zu seyn.

Mannigfaltige gemachte Erfahrungen, machten Ihm die Religion theuer und Er suchte seinen Ruhm in Christo. Bey frohen Erfahrungen dankte gerührt sein Herz Gott als Wohlthäter und in traurigen bewies Er Unterwerfung, und ehrte Gott, als weisen gütigen Regenten. Viele erlebte Drangsaale beugten wohl Seine Seele, aber sie raubten Ihn den stärkenden Trost im Herrn nicht. Krankheiten, herbe Todesfälle der Seinen rührten Ihn, aber Christi Erklärung. „Was ich jetzt thue weißt du nicht, du wirst es aber erfahren“ stärkte Ihn durch kindliche Ergebung den Herrn zu preisen. Diente er Gott mit redlichen Eifer in Amte, so lange es Seine Kräfte gestatteten; so verrieth Er nicht Unzufriedenheit, als Schwäche des Abtrüpers Ihn nöthigte, nicht mehr thätig handeln zu können: Gedulbig trug Er sie und pries oft mit thränenvollen Augen und gerührter dankbarer Seele seinen Gott der Ihn würdigte ein ruhiges Alter zu genießen. Still und gelassen erwartete er die Stunde, wenn er nach Gottes Willen würde sagen können „Es ist genug“, „nimm nun Herr meinen Geist, ich bin nicht besser denn meine Väter, 17 B. der Kön. 19. v. 4.“

So erwarb Er sich die Liebe seines Gottes, Seiner Kinder und Gemeine und Achtungsvoll gedachte Seiner, Seine erste Gemeine zu Johndorf, ja so segnet Ihn die gegenwärtige, als ihren Lehrer und Vater, und unvorgeflich wird ihr sein Andenken bleiben. Was das Uebrige von Seinem Lebenslaufe anbetrifft; so hat unser Wohlseelig Herr Schwieger Vater eigenhändig folgende Nachricht hinterlassen.

Ich war geböhren zu Zittau Anno 1723 den 1. Novemb. und den 2ten gekauft. Mein in Gott ruhender Vater ist gewesen weil. Hr. Christian Ernst Moser, Kauf- und Handelsmann in Zittau, und meine selige Frau Mutter weil. Fr. Maria Elisabeth geb. Hornigin. Diese damals durch meine Geburth ersehten Eltern, ließen mir in der heil. Tauffe den Namen Christian Ernst beylegen. Meiner Eltern christliche Erziehung war mein größter Reichthum, weil sie es an nichts ermangelt ließen, was zu meinen geist- und leiblichen Wohlergehen gereichen konnte. Anno 1735 sollte ich auf Anrathen die Kaufmannschaft zu Augsburg erlernen. Allein so dachten wir Menschen, aber Gott lenkte es anders: denn als ich meinem damaligen Hrn. *Precept.* Braumen Nachricht gegeben; so redete derselbe mit

nen seel. Vater zu, daß ich beym Studiren bleiben möchte, worauf ich denn auch al-
len Fleiß anwendete und besondere Neigung sonder allen Zweifel durch göttliche Lei-
tung bekam. 1736 im Monat Febr. ward ich durch den damaligen *Direct.*
des Sittauischen *Gymnas.* Hrn. Müllern in *tert. class. introductur.*, woselbst
ich ein Jahr den treuen Unterricht des Hrn. *Cant. M. Grünwalds* und Hrn. Mü-
llers, genöth. 1737 kam ich nach *II. Class.* woselbst ich 2 Jahre unter des Hrn.
Conrect. Buchers, Hrn. *Subr. Straubigers*, wie auch M. *Stephanie* An-
weisung viel *profitirte*. 1739 ward ich von dem damaligen neuen *Direct.* Hrn.
Berlach, der eben dieses Jahr nach Zittau kam, zu einem Mitglied der *I. Class.*
außersehen, woselbst, vor eben genannten u. übrigen in *I. Class. docir*enden Lehrern
durch 3 Jahre treulich unterrichtet ward, daß ich mich auf Akademien zu begeben im
Stande war. 1742 im April verfügte ich mich mit Einwilligung meiner Herren
Præcept. und Genehmigung meiner lieben Eltern und unter andächtigen Gebet
auf die hohe Schule nach Leipzig, woselbst ich unter den damaligen *Rect. Magnif.*
Dr. Jöcher in *scribiret* ward. Sodann hörte ich binnen 3 Jähriger Frist die
gelehrtesten Männer des damaligen Zeitalters: Als in *Philos.* Hrn. *Dr. Müll-*
ler, in *Theol. thet.* Hrn. *Dr. Weisen.* In *Exges. Ebraicis homilet.*
und *moral.* Hrn. *Dr. Zeller* und Hrn. *M. Sanken* und Hrn. *Dr. Börner* auch
Hrn. *Dr. Deyling* in *theol. pastor.* Währende Zeit als ich mich in Leips-
zig befand, starb mir meine geliebteste Mutter und ich verlorh an ihr eine zärtliche
treue Freundin, die mich nach ihrer Dürftigkeit besonders zu unterstützen suchte. Mein
festiger Vater, welcher mir zwar nach Ihren Tode, so wie vorher beegstandener,
konnte es bey seiner wenigen Einnahme nicht erschwingen, mich völlig zu unterhals-
ten, dahero Mangel und Dürftigkeit meine täglichen Begleiter waren, welche mich
aber nicht abschreckten in meinem Studiren fernere *Progressen* zu machen. 1745
begab ich mich wieder nach Zittau, als meine geliebte Vaterstadt in die Armen mei-
nes damals noch lebenden Vaters. Noch in diesem Jahre fand ich eine *Condi-*
tion bey dem Herrn v. *Burzdorf* und verblieb in ihr ein Jahr, nach deren Ablauf
ich nach Zittau zurückkehrte. Hier empfing ich von Hrn. *Seab. Gebhardt* die
Aufficht über sein Mündel. 1747 wurden mir zugleich die Jungen Herren von *Abel*,
die Herren von *Beschwig* und von *Plöß* anvertrauet. 1751 kam ich in das *Grä-*
fische Kaufmannshaus, in welchen ich nebst der Familie des Hauses auch einen jün-
gen Auserwählten als Schüler liebte, und in diesen mir immer werthen Haufe bis zu
meiner Beförderung verblieb, die ich 1754 erhielt, in welchen Jahre ich von *Ein-*
hoch Edl. Hochw. Rath der Stadt Zittau zum *Pastor* der *Gemeine* in *Alt- und*
Neu- Johnsdorf den 11. Jun. erwählt wurde. *Domin. III. p. Trin.* legte ich
meine *Probepredigt* ab, und wurde den 17. Jul. zu *Dresden Ordinir*et und *Con-*
*firmir*et und 309 *Domin. VII. p. Trinit.* in *Johnsdorf* an. Da es nun so
dann meine häupflichen Geschäfte erforderten mich zu vererhigen, verband ich mich
mit des Herrn *M. Hellwigs Pastor* in *Grossschönau*, ehelichen jüngsten Jungs-
fer Tochter Namens *Christiana Rahel* und wurde mit ihr in Zittau den 14 Jan.
1755, durch meinen Hrn. Schwager den seel. verstorbenen Hrn. *Archidiac. M.*
Ludwig ehelich eingesegnet. Meine geliebte Ehegattin gebahr mir 12 Kinder, 9

Echne

Söhne und 3 Töchter, von welchen 4 Söhne und eine Tochter in Johnsdorf, die übrigen in Eybau mir von Gott geschenkt wurden. In Johnsdorf ward geborenen Ernst Gottlob, Christian August, Juliana Rachel, Benjamin Gottlieb, und Ernst Gottself: in Eybau aber Ernst August, Carl Christian, Ernst Gottself, Friedr. Adolph, Christ. Friederike, Ernst Gottlieb, Sophie Caroline, an welchem Ort ich 1762. den 11. Octobr. durch einstimmige Wahl meiner Hohen Ehmern Ens. Hoch Edl. Hochw. Rathes der Stadt Zittau zum Pastor erwählt wurde, und daselbst den 20 Trin. meine Probe Predigt hielt, die *Vocation* aber am 1. November, als an meinen Geburts Tage bekam. Den III. Adv. hielt ich meine Abzugspredigt in Johnsdorf und zog den IV. Adv. in Eybau an. 1766 wurde mir ohne mein Wissen von einigen Gliedern der Eybaischen Gemeine, zum Beweiß Ihrer Liebe gegen mich unter veranstalteter Feyerlichkeit das Magister *Diplom* der *Philos. Facultät* zu Bittenberg übergeben. So viele Freude mir Gott in meinen Amte unter dieser christlichen Gemeine schenkte, so viele bittere Trauerfälle erlebte ich auch durch Absterben meiner meisten Kinder, von denen 2 schon in Johnsdorf von mir genommen wurden, und auch in Eybau 7. selbig verstarben. Der vorzüglich bitterste war für mich der tödtliche Hintritt meiner geliebtesten Ehegattin, der nach göttlichen Willen 1773 den 6ten Octob. in ihren 12. Wochenbette erfolgte. Auf's neue empfand ich diesen Verlust durch den Tod eines hoffnungsvollen Sohnes Carl Christian, welcher der Buchdrucker Kunst in Lauenhan sich gewidmet, der als Jüngling in 20 Lebensjahre an einer verzehrenden Krankheit den 16 April 1785 in meinem Armen erblaste. So höchst betrübt die ersten Monate dieses Jahres für mich waren, so viele Freude gewährte mir Gott im letztern desselben, indem mein geliebtester ältester Sohn M. Ernst Gottlob Moser von Em. Hoch Edl. Hochw. Rathe in Zittau den 24ten October zum Pastor in Herwigsdorf erwählt und den II. Adv. daselbst eingesetzt wurde. 1786. erlebte ich die Vater Freude meine beyde ältesten Kinder berehliget zu sehen, indem meine einzige geliebte Tochter Juliane Rachel den 12. September mit Hrn. Carl Benjamin Trischlern verordneten *Diac.* zu Hirschfelde ehelich eingegnet wurde und 6 Wochen darauf mein geliebtester ältester Sohn, M. Ernst Gottlob mit Jungfer Christianen Dorotheen Berthold, Herrn Christian Gottlieb Bertholds, weit berühmten Kauf: und Handels: Herrn in Zittau ehel. ältesten Tochter verbunden wurde. 1787 schenkte mir Gott aus dieser Ehe einen geliebten Enkelsohn, Christian Ernst, meine geliebteste Frau Schwiegertochter aber, starb zu meiner innigsten Betrübniß den 13. August als Wöchnerin. 1788 wurde mir auf mein Ansuchen, Herr M. Bisfel *substituirt*, der mir auch alle Liebe und redliche Unterstützung erzeiget. 1789. am Ostern verließ mich mein jüngster geliebter Sohn Friedrich Adolph Moser und verfuhrte sich nach Leipzig, allwo er zu meiner Freude die Theologie rühmlichst studiret.

So weit gehen die schriftlich hinterlassenen Nachrichten unser geliebtesten Vaters, welcher nach langwieriger Schwäche im Armen Seines ältesten Herrn Sohnes seine Seele Gott überließ den 16ten May $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, seines rühmlichen Alters 67 Jahr 6 Monat und 2 Wochen.

Seine



Seine Krankheit haben der Hochgewürdigte Hr. Dr. Hirt in beigefüg-
ten Aufsatze beschrieben.

Die Leibesbeschaffenheit unſers Wohlſeeligern Hrn. M. Moſers war eise von den dauerhaftesten, die nicht ſo leicht von kleinen Kränklichkeiten hingeworfen, und von beträchtlicheren Zufällen nicht ſo leicht überwinden werden. In ſeinen männlichen Jahren ward er zu den Hämorrhoiden geneigt. So lange dieſe Ausſteerung regelmäßig kam, und in ihren Gezeiten blieb, war ſie allerdings für Ihn wohlthätig, und ſie ſcheint Ihn mehr als einmahl von anwandlenden apoplectiſchen Zufällen arretirt zu haben. Allein wie der Hämorrhoidal-Fluſs immer eine verdächtige Wohlthat der Natur bleibt, indem er zugleich nach und nach große Zerrüttungen im Körper veranlaßt, und alſo im Auge des Arztes wahrer kränklicher Zuſtand ſeyn muß: ſo war er auch bey unſerm Wohlſeeligern der Anfang der Schwäche ſeiner Etwahlweife, die öftere Kolliken, Unverdaulichkeit, auch bey zunehmendem Alter allgemeinen Entkräftung und wahrliche Verſchwächung nach ſich zogen. Beſonders war im Sommer 1783 der Hämorrhoidal-Fluſs ſo heftig und von einem ſo entkräftenden Durchfall begleitet, daß ſich bald darauf eine Scrotal-Waſſerſucht zeigte. Hierzu kam im Herbſt, nach einem unzeitigen Werlack, bey wiederholten Fehlten in der Diät, ein heftiger Magenkrampf mit öftern Erbrechen und Ohnmächten. Die Hämorrhoiden floßen unordentlich, ſtockten, und es mißfiel im Frühjahre 1790 ein ſchleichendes Fieber. Von nun an näherte ſich das Leben unſers Verklärten ſeinem Ziele. Nun stärkende Arzney-Mittel, und die zur Bänderung ſeiner marmelſaftigen Leiden unternommenen Abzapfung der Scrotalwaſſerſucht kräfteten noch eine Zeitlang ſein Leben, und bewirkten daß er ſich noch den darauf folgenden Herbſt und Winter, ſo weit es bey dem munterbrochenen ſchleichenden Fieber möglich war, leiſtlich befand. Endlich wurden im März d. J. die Schmerzen der ſo genannten Hunden goldenen Uter ſo heftig, und der ſich zu weilen einſtellende ſtöcke Fluſs deſelben war ſo abmattend und mit purulenten Durchfällen verbunden, daß man daraus auf eine völlige Auflöſung der ſelben und ſpäterer Theile ſchließen mußte, die ſich auch in den letzten Wochen durch wahrliche Geſchwulſt und Entzündungs-Fieber noch mehr beſtätigte. Und ſo endigte dieſer würdige Geiſt am 17ten d. M. ſeine irdiſche Laufbahn, heweynt von Kindern und Verwandten, denen die Rechiſſaſſenheit und Tugend des Verklärten Troſt und Beruhigung gewähren möge.

Der Gott alles Troſtes beruhige unſer aller Herz über den Verluſt unſers Verehrungswürdigſten Vater's, und beſonders auch unſers abweſenden geliebten Bruders, er ſey für Ihn gütigſt forgend der Vater, Ihm aber dem Verewigten vergelte er alle an uns erzeigte treue Vaters-Sorge und Liebe, wofür wir Ihn öffentlich danken und Sein Andenken unter uns undergehend erhalten. Gott laſe Seinen uns hinterlaſſenen Seegen auf Uns allen ruhen, auch über Unſern abweſenden geliebten Bruder.

Die nach des Wohlſeeligern erwählten Leichenſpruche bey gedruckte Ode geht nach der Melodie: Sey Lob und Ehr dein höchſten Gut ic.

1. Mein Nahm iſt Chriſtus nur allein, als Herr von meinen Leben: drum bleibe mich hier ihm ganz zu weihen mein eifrigſtes Beſtehen, denn Gott hat mich in ihm erwählt und mich den Seinen zugezählt, drum preiß ich ſeinen Nahmen.

2. Ihn preiß ich der ſich für mich gab, als Herr und Fürſt des Lebens, er ſank für mich ins Grab hinab, nun hoff ich nicht vergebens: ich glaube ſey und weiſt nicht, er hält, was mir ſein Mund verſpricht: es ſoll kein Tod mir ſchaden.

3. Ich leb in ihm und er in mir, weil ich auf Erden walle, ſein Unſchuld dienet mir zur Pier, das ich Gott wohlgeſalle, er findet an mir keine Schuld, begeben mir mit Vaterhuld in Chriſto ſeinem Sohne.

4. Ich weiß des Satans Macht zerſöhrt, den Chriſtus überwunden, was Satans Liſt und Wuth verberbt, hab ich nun wiederfunden, dieß rühn ich mit erfreuten Mund und mach es meinen Brüdern kund, die ich in Chriſto liebe.

5. Drückt mich der Leiden ſchwere Laſt, ich haſt dir Jeſu ſülle, der du ſie auch getragen haſt denn ſo iſt es dein Wille, ihn erbt ich mit getroſten Muth, denn er macht alles wohl und gut, er wird mich nie verlaſſen.

6. Sinkt auch mein Leis zum Grabe hin, ich fürchte nicht das Sterben, denn auch der Tod iſt mir Gewinn, ich ſoll mit Chriſto erben, froh geht die Seel zum Himmel ein, dort ſoll ſie ewig ſelig ſeyn, mit Chriſto ihrem Freund.

7. Drum ſinket hin zur ſüßen Gruft ihr meines Leibes Glieder, bis euch die Stimme Chriſti ruft kommt kehrt ins Leben wieder, dann ſind ich auch die ich geliebt, die ich mit meinem Tod betrübt und lebe froh mit ihm.

8. Nun ruhe ſanft o treuer Grund, geh eht zu Jeſu Freude, Du haſt es wohl mit uns gemeint, wir denken Deiner Weide, Du führeſt uns zu Chriſto hin und liebreiſt edlich uns und ihn: er ſey nun dein Vergeſter.







Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





Er sich mit Anfang dieses Jahrhunderts in
sion immer mehr zu üben, und fester zu setzen.
nach Nürnberg, Anspach, Frankfurt am
rdam; von hier kehrte er durch das Pader-
und Württembergische, endlich über Leipzig,
reisen Er denn, die Er ganzer fünf Jahre
her und da Gelegenheit fand viele Merkwür-
achte Ihn die gute Hand Gottes im Jahr
bst Ihm ein naher Vetter, zu Seinen künft-
hat. Und nachdem er den 20. März besag-
echt erlangt hatte, so trat Er noch in eben
Fügung, in den heiligen Ehestand, mit da-
herrn Gottfried Kochs gewesenen Bürgers
helichen Tochter, welche zufriedene und ver-
eine Tochter gesegnet worden, von welcher
ein Kindheit in die Gemisheit

Der zuversichtliche Glaube an Christum und seine Versöhnung, als
der einzige Trost und Ruhm seiner wahren Bekenner
im Leben und Tode,

ward
bey dem
christlichen Leichenbegängnisse
Tit. deb.

238.

S E N N

M. Christian Ernst
Wosers

238.

wohlverordneten und treuerdient gewesenen Pastors der christlichen
Gemeine in Alt- und Neu- Eybau

als

Derselbe

den 16ten May 29 Uhr Abends auf seinen Erbsler selig entschlief
[1791] und

Sein Leichnam

den 23ten May unter zahlreicher Begleitung
beerdiget wurde

zu

unser Aller die wir in Ihm den würdigsten Vater und Freund find-
lich und freundschaftlich beweinen
erwogen,

von des

Wohlseeligen
Schwiegersohne
Carl Benjamin Tritschler
Diacon. zu Hirschfelde.

Litzau, gedruckt bey Gottlieb Benjamin Franke.



afel Seines Heylandes speisen und tränken,
n ist.
st einer dauerhaften Gesundheit zu erfreu-
r die gewöhnlichen Wirkungen eines hohen
und mehr ab, und verkündigten Ihm die
sich im Glauben und Geduld zubereitete,
Willen Seines Gottes, die Stunde Sei-
n 28. May halb 1. Uhr sanft und selig
n 82. Jahren und 2.
hen.

